

# **Integriertes Klimaschutzkonzept 2012 Lahr: Eine Bilanz des Zehn-Jahre-Aktionsplans der Lokalen Agenda 21 - Gruppe Energie Lahr mit vielen Projekten ohne Kontrollen**

## Kurzfassung

Vor zehn Jahren beschloss der Gemeinderat das Integrierte Klimaschutzkonzept Lahr 2012 und das Energie- und klimapolitische Leitbild, verbunden mit einem Zehn-Jahre-Aktionsplan. Dessen ehrgeizigen Ziele: Im Bereich der Energie betrifft das die Senkung der Treibhausgas (THG) - Emissionen (Anteil Kohlenstoffdioxid CO<sub>2</sub> 66%, Methan 16% u.a.) auf der Lahrer Gemarkung bis zum Jahr 2022 um 50% gegenüber dem Jahr 1990. Ein wichtiges Instrument zur Durchführung dieser Aufgabe ist die regelmäßige Kontrolle des bisher Erreichten, um im Falle von Fehlentwicklungen gegensteuern zu können. Dazu dient das Qualitätsmanagement European Energy Award. Es ist ein Steuerungs- und Controlling-Instrument, das alle zwei Jahre die örtliche Lage analysieren und bewerten sollte. Die letzte Überprüfung liegt aber schon lange zurück: Im Jahre 2014 erreichte Lahr nur ein mäßiges Ergebnis, vergleichbar mit dem aus dem Jahr 2010. Aus der Stabsstelle Umwelt heißt es dazu seit vielen Jahren, dass eine dritte Zertifizierung „in Vorbereitung“ sei.

Das Klimaschutzkonzept benennt als größten Einzelposten die Nutzung der Windenergie. Sie kann 30% zum Einsparziel beitragen. Es folgen die Kraft-Wärme-Kopplung (energieeffiziente Nutzung von Strom und Wärme) mit rund 20% und die energetische Sanierung von Altbauten sowie ein angemessener Baustandard bei Neubauten mit 11%. Die Bilanz bei den Windkraftanlagen ist jedoch ernüchternd. Außer der bereits im Jahr 2005 errichteten Windkraftanlage an der Grenze zu Seelbach tut sich bis heute nichts mehr. Dabei erwirtschaftet die eine, inzwischen leistungsmäßig ertüchtigte Anlage hohe Erträge. Sie belaufen sich auf jährlich rund 6500 MWh, die rechnerisch rund 2000 Haushalte mit Strom versorgen können. Das ist nicht nur ökologisch attraktiv, sondern auch ökonomisch: Die Gemeinde profitiert von Pacht- und Gewerbesteuererinnahmen.

Bei der Kraft-Wärme-Kopplung sieht es besser aus, mit etwa 20% Beitrag der zweitgrößte „Brocken“ zur Erreichung des THG-Einsparziels. Bei ihr handelt es sich um eine rationelle Energieverwendung. Die einzige Großanlage gibt es im „Mauerfeld“. Der lokale Erdgasversorger errichtete dort bereits im Jahr 1989 mehrere, mit Erdgas betriebene Motoren. Diese versorgen über ein Wärmenetz Schulen, ein Hallenbad und viele Gebäude hocheffizient mit Strom und Wärme. Positiv: Die heutige badenova hat inzwischen, mit Unterstützung der Stabsstelle Umwelt, das Blockheizkraftwerk auf Biogas umgestellt und das Wärmenetz von 10 km auf 26 km erweitert.

Die energetische Sanierung von Altbauten und ein zukunftsorientierter Baustandard bei Neubauten waren der dritte wesentliche Arbeitspunkt, der mit 11% zum THG-Einsparziel hätte beitragen sollen. Dazu gab es in Zusammenarbeit mit der Ortenauer Energieagentur eine Aufklärungskampagne in verschiedenen Stadtteilen Lahrs. Das Ziel: Die Sanierungsrate von etwa 1% (alle 100 Jahre) auf 2% (alle 50 Jahre) zu verdoppeln. Trotz aller Bemühungen und beachtlicher finanzieller Förderungen seitens der Bundesregierung gelang das aber bei weitem nicht.

Bei Neubauten sieht es nicht besser aus. Ein krasser Fall ereignete sich im Jahr 2018. Es stand der Verkauf von 52 stadteigenen Grundstücken im Neubaugebiet

„Hosenmatten 2“ an. Der Gemeinderat musste über die Vorlage eines sog. KfW55-Baustandards abstimmen, eine Bauweise, die bald darauf bei Neubauten zu einem Quasi-Standard wurde. Doch der konservativ-neoliberale Block des Gemeinderats lehnte das Vorhaben geschlossen und damit mehrheitlich ab. Dieses Negativ-Ergebnis stand in Gegensatz zu der kurz zuvor beschlossenen nachhaltigen Bauleitplanung und dem Baulandmanagement.

Soweit zu den drei größten Einzelposten des Klimaschutzkonzeptes 2012. Alle zusammen hätten in den zehn Jahren des Aktionsplans mehr als 60% der geplanten THG-Einsparungen bringen können. Es fehlte jedoch der Wille zur Umsetzung dieser Großprojekte. Natürlich gab es auch noch viele kleine Projekte, die alle überzeugen. Es weiß jedoch keiner was sie im Hinblick auf das Einsparziel gebracht haben. Statt jedoch das Controlling beherzt anzugehen, um dann festzustellen, dass es nicht die vielen kleinen Aktionen bringen, sondern die drei erwähnten Großprojekte, gab es immer wieder neue klimapolitische Arbeitsprogramme und Leitziele, ohne das vorhandene Aktionsprogramm erst einmal kontrolliert abzuarbeiten.

Der Gemeinderat und die Verwaltung geben sich schon mit wenig zufrieden. Es darf aber keine weitere Symbolpolitik mehr geben. Gefordert ist jetzt der Mut zum „Großen Wurf“. Lahr steht am Ende des zehnjährigen Aktionsplans zwar nicht mit leeren Händen da, aber ohne ein Wissen über das bisher Erreichte.

### Langfassung (4 Seiten)

## **Integriertes Klimaschutzkonzept 2012 Lahr:**

### **Eine Bilanz des Zehn-Jahre-Aktionsplans mit vielen Projekte ohne Kontrollen**

Kapitel:	Das Klimakonzept
	Die Ziele
	Die Kontrolle
	Die Projekte
	Der Wind
	Die Kraft-Wärme-Kopplung
	Die Sanierung von Altbauten und Baustandard
	Der Unwille zur Umsetzung von Großprojekten

### **Klimakonzept**

Im Oktober 2012 beschloss der Gemeinderat das „Integrierte Klimaschutzkonzept Lahr 2012“ und das „Energie- und klimapolitische Leitbild“, verbunden mit einem Zehn-Jahre-Aktionsplan. Er aktualisierte diese zwischen den Jahren 2018 und 2021 durch drei weitere Programme, und zwar das „Energie und Klima – Arbeitsprogramm 2018-2022“, das „Energie und Klima – Leitziel“ und das „Energie und Klima – Arbeitsprogramm<sup>plus</sup>“. Darüber hinaus flankieren die genannten Programme noch zahlreiche Beitritte, Resolutionen, Beschlüsse und Unterzeichnungen zu regionalen,

nationalen und internationalen Vereinigungen, um Lahr auch im Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes zukunftsfähig zu gestalten.

Diese Aktionen sind alle begrüßenswert, vor allem weil der Gemeinderat sie oft einstimmig beschlossen hat und die Ziele „verbindlich“ sein sollen! Fraglich ist jedoch, ob die interessierten Bürger und die Gemeinderäte die zahlreichen Absichten, Pläne, Konzepte und Programme sowie die jüngsten Nachhaltigkeits-Aktionen noch durchblicken. Fraglich ist auch, ob die Entscheidungsträger den Willen zu einer Umsetzung der zahlreichen Punkte in diesen Programmen aufbringen. Die einzelnen Arbeitsschritte sollten schon nennenswert sein. Außerdem muss der Öffentlichkeit bekannt sein, ob nach dem Zehn-Jahre-Aktionsplan die beabsichtigte mit der tatsächlichen Treibhausgas - Einsparung übereinstimmt.

## **Ziele**

Die Ziele des Zehn-Jahre-Aktionsplans, der Leitbilder und Programme waren ehrgeizig. Im Bereich der Energie betrifft das die Senkung der Treibhausgas (THG) - Emissionen (Anteil Kohlenstoffdioxid CO<sub>2</sub> 66%, Methan 16% u.a.) auf der Lahrer Gemarkung bis zum Jahr 2022 um 50% gegenüber dem Jahr 1990, die Senkung des Strombedarfs um 10% und eine Erhöhung des Anteils Erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung von 4% auf 15% und am Wärmeverbrauch von 6% auf 15%. Insgesamt geht es um eine Treibhausgas-Einsparung von 700 000 Tonnen. Dazu sollten über zehn Jahre nur 2,7 Mio. Euro erforderlich sein.

Zur Bewältigung dieser Aufgabe steht dem Leiter der Stabstelle Umwelt eine Klimaschutzmanagerin zur Verfügung. Die „zentrale Kümmerin“ muss versuchen, die unterschiedlichen Wünsche, Interessen und Strategien des Energieteams (Verwaltung), Energiebeirats (Gemeinderat) und Klimarats (Bürger, Verbände und Industrie) zielführend unter einen Hut zu bekommen. Das ist eine Herkules-Aufgabe. Vor allem dann, wenn jüngst auch noch ein Nachhaltigkeitsrat und -team dazu kommen, die erneut Ideen für eine Nachhaltigkeitsstrategie einbringen sollen.

## **Kontrolle**

Ein wichtiges Instrument zur Durchführung dieser Aufgabe ist die regelmäßige Kontrolle des bisher Erreichten, um im Falle von Fehlentwicklungen gegensteuern zu können. Dazu dient das Qualitätsmanagement European Energy Award. Es ist ein Steuerungs- und Controlling-Instrument auch für die kommunale Energiepolitik, das alle zwei Jahre die örtliche Lage analysieren, prüfen und bewerten sollte. Über das Ergebnis muss öffentlich berichtet werden. Lahr beteiligte sich erstmals an einer solchen Kontrolle im Jahre 2006. Eine erste Zwischenbilanz erfolgte im Jahr 2010, also noch vor dem Beginn des Klimaschutzkonzeptes. Die Stadt erhielt nur magere 61%-Prozentpunkte (mindestens 50% erforderlich), was einem „teilgenommen“ entspricht. Dieser Wert verbesserte sich im Jahr 2014 nicht mehr. Zum Vergleich: Kehl erhielt immerhin ein Zertifikat und fünf weitere, in der Größe vergleichbare Städte in Baden-Württemberg, erhielten ein „Goldenes Zertifikat“ mit je 80%-90% - Punkten. Seit acht Jahren hat sich die Stabsstelle Umwelt nicht mehr um eine erneute Zertifizierung bemüht; die sollte eigentlich alle zwei Jahre erfolgen. Somit ist bis heute der Stand des Erreichten nicht mehr bekannt. Aus der Stabsstelle Umwelt heißt es dazu seit vielen Jahren, dass eine dritte Zertifizierung „in Vorbereitung“ sei.

## Projekte

Das „Integrierte Klimaschutzkonzept 2012 Lahr“ umfasst sechs Handlungsfelder mit insgesamt 86 Projektvorschlägen; im Bereich der erneuerbaren Energien gibt es 20 Arbeitspunkte (siehe Hinweis am Ende dieser Bilanz). Alle Vorschläge sollen dazu beitragen, das Einsparziel von 700 000 Tonnen Treibhausgas im Zeitraum zwischen 2013 und 2022 zu erreichen. Das bedeutet, dass Lahr die Emissionen von 8,1 Tonnen Treibhausgas pro Einwohner auf 5,7 Tonnen absenken muss.

Der „Energie- und Klimafortschrittsbericht 2016“ listet zwar zahlreiche Projekte auf, die den Umsetzungsgrad der einzelnen Maßnahmen darstellen. Eine Auswahl positiv zu bewertender Aktivitäten betreffen das Wärmekataster, die Nahwärme in Langenwinkel, die Erweiterung der Fernwärme „Mauerfeld“, die Gebäude-Sanierungskampagne und die ökologische Ertüchtigung der kommunalen Gebäude.

Was aber fehlt sind die großen „Brocken“. Das Klimaschutzkonzept benennt als größten Einzelposten die Nutzung der Windenergie. Sie kann 30% zum Einsparziel beitragen. Es folgen die Kraft-Wärme-Kopplung (energieeffiziente Nutzung von Strom und Wärme) mit rund 20% und die energetische Sanierung von Altbauten sowie ein angemessener Baustandard bei Neubauten mit 11%.

Statt diese drei wesentlichen Arbeitspakete vorrangig anzugehen, die zusammen mehr als 60% des THG-Einsparzieles gebracht hätten, gab es viele Kleinprojekte, und es wurden immer wieder neue Zusatzprogramme aufgelegt, ohne erst den vorhandenen Zehn-Jahre-Aktionsplan abzuarbeiten. So zum Beispiel schon nach sechs Jahren das „Energie- und Klima-Arbeitsprogramm 2018-2022“ und das „Energie und Klima-Arbeitsprogramm<sup>plus</sup>“. Der Grund: Es seien schon 2016 zwei Drittel der Punkte „erfolgreich“ abgearbeitet worden. Mit welchem Erfolg, das weiß freilich niemand.

## Wind

Laut Integriertem Klimaschutzkonzept 2012 können Windkraftanlagen 30% zum THG-Einsparziel beitragen. Doch außer der bereits im Jahr 2005 errichteten Windkraftanlage an der Grenze zu Seelbach tut sich bis heute nichts mehr. Zwar berichtete die Stabsstelle Umwelt schon mehrfach von drei Windkraftanlagen, die zwei anderen stehen jedoch auf Seelbacher Gebiet.

Die eine, inzwischen leistungsmäßig ertüchtigte Anlage, erwirtschaftet -trotz mancher gegenteiliger Behauptungen- hohe Erträge. Diese belaufen sich auf jährlich rund 6500 MWh, die rechnerisch etwa 2000 Haushalte mit Strom versorgen können. Das ist nicht nur ökologisch attraktiv, sondern auch ökonomisch: Die Gemeinde profitiert von Pacht- und Gewerbesteuerereinnahmen.

Der Windatlas Baden-Württemberg und Windgutachten weisen auch für Lahr noch weitere windhöfliche Gebiete aus. Das sind die Bereiche südöstlich des Langenhards, der Lauenberg, der Schwaigbühl bei Reichenbach und östlich von Sulz. Da ist also noch viel Luft nach oben. Und die müssen die Kommunen nun nutzen. Der Grund: Die Bundesregierung hat per Gesetz die Nutzung der Windenergie zu einem „überragenden öffentlichen Interesse“ erklärt. Das bedeutet, dass jetzt nicht nur Vorranggebiete, sondern auch Landschaftsschutzgebiete in den Blickpunkt geraten, um der Windenergie einen „substanziellen“ Raum zu gewährleisten und so das 2%-Flächen-

ziel zu erreichen. In Lahr kommen dafür in Frage: Der Schutterlindenberg und Gebiete östlich von Reichenbach, die sowieso schon für land-, forst- und fischerwirtschaftliche Zwecke frei gegeben sind.

Es ist also Zeit, dass sich der Gemeinderat und die Verwaltung auch einmal in der Nachbarschaft umschauchen. Während sich auf der eigenen Gemarkung bis auf die eine Alibi-Windkraftanlage an der Grenze zu Seelbach seit 17 Jahren nichts mehr tut, installierten die Nachbargemeinden in dieser Zeit erfolgreich vier Windparks. Was Lahr jetzt bevorsteht sind anstrengende Debatten und auch ein Mut zum Konflikt. Die Zeiten des Hinhaltens, Taktierens und des Aufschiebens in eine ferne Zukunft sind vorbei.

### **Kraft-Wärme-Kopplung**

Gutes gibt es dagegen über die Kraft-Wärme-Kopplung zu berichten. Sie ist der zweitgrößte „Brocken“ und kann etwa 20% zur Erreichung des Treibhausgas (THG)-Einsparziels beitragen. Bei ihr handelt es sich um eine rationelle Energieverwendung, weil neben der Stromerzeugung auch noch die anfallende Wärme nutzbar ist. Daraus ergibt sich ein Gesamtwirkungsgrad von etwa 90%. Die einzige Großanlage arbeitet im „Mauerfeld“. Der Energieversorger Stadtwerke Lahr, später badenova, errichtete dort bereits im Jahr 1989 mehrere, mit Erdgas betriebene Motoren. Diese versorgen über ein kleines Wärmenetz Schulen, ein Hallenbad und hundert Häuser hocheffizient mit Strom und Wärme.

Während der Laufzeit des Zehn-Jahre-Aktionsplans stellte die badenova -mit Unterstützung der Stabsstelle Umwelt- vom Treibstoff Erdgas auf Biogas um und erweiterte das Fernwärmenetz merklich, und zwar von 10 km auf 26 km. Es versorgt heute noch weitere Haushalte, Firmen, das Klinikum, und auch die Quartiere Kaiser-/Lotzbeckstraße und den Kanadaring. Darüber hinaus gibt es im privaten Bereich eine unbekannte Anzahl von kleinen-Block-Heizkraftwerken in Betrieben, Wohnhäusern, einer Kirche und jüngst auch in der Hochschule der Polizei. Ob freilich mit dieser rationellen Energieverwendung das angestrebte 20% - THG-Einsparziel erreicht worden ist, das weiß heute niemand.

### **Sanierung von Altbauten und Baustandards**

Die energetische Sanierung von Altbauten und ein zukunftsorientierter Baustandard bei Neubauten waren der dritte wesentliche Arbeitspunkt, der mit 11% zum THG-Einsparziel beitragen sollte. Dazu gab es in Zusammenarbeit mit der Ortenauer Energieagentur eine Aufklärungskampagne in verschiedenen Stadtteilen Lahrs. Das Ziel: Die Sanierungsrate von etwa 1% (alle 100 Jahre) auf 2% (alle 50 Jahre) zu verdoppeln. Trotz aller Bemühungen und beachtlicher finanzieller Förderungen seitens der Bundesregierung gelang das aber bei weitem nicht. Da es keine Erfolgskontrollen gibt, ist auch die THG-Einsparung nicht bekannt.

Bei Neubauten sieht es nicht besser aus. Da gibt es eine „Klima- und umweltfreundliche Bauleitplanung“ und ein „Energetisch nachhaltiges Baulandmanagement“, das beim Verkauf stadteigener Grundstücke den sog. KfW55-Energieeffizienzhaus-Standard festlegt, doch wenn es gilt Farbe zu bekennen, dann verstößt die Mehrheit des Gemeinderats gegen die eigenen, ursprünglich einstimmig gefassten Beschlüsse. Ein besonders krasser Fall ereignete vor vier Jahren.

Im Jahr 2018 stand nämlich der Verkauf von 52 stadteigenen Grundstücken im Neubaugebiet „Hosenmatten 2“ an. Der Gemeinderat musste über die Vorlage eines KfW55-Baustandards abstimmen, eine Bauweise, die bald darauf bei Neubauten zu einem Quasi-Standard wurde. Doch der konservativ-neoliberale Block lehnte das Vorhaben geschlossen und damit mehrheitlich ab. Die Begründung: Zu teuer, und man dürfe den Investoren keine Vorschriften machen. Letzteres ist jedoch sehr wohl möglich, und der Hinweis auf die erhöhte Investition relativiert sich, weil KfW55-Häuser sich schon nach zehn Jahren rechnen (Nutzungsdauer 50-100 Jahre). Außerdem profitieren die Eigentümer ab dem ersten Tag von 30% geringeren Heizkosten. Die Mehrheit des Gemeinderats hatte somit die Altlasten von Morgen geschaffen. Und das „Morgen“ ist bereits „Heute“, wie die wiederholten Hitzerekorde und die verringerten und damit teuren Erdgaslieferungen zeigen.

### **Unwille zur Umsetzung von Großprojekten**

So viel zu den drei wichtigsten Arbeitspaketen Windkraft, Kraft-Wärme-Kopplung und Sanierung im Rahmen des „Integrierten Klimaschutzkonzepts 2012 Lahr“. Sie hätten in den zehn Jahren des Aktionsplans mehr als 60% der geplanten Treibhausgas-Einsparungen bringen können. Aber der Wille zur Umsetzung der Großprojekte fehlte. Dafür gab es immer wieder neue Programme, eine Vorverlegung von Klimaschutzziele und vollmundige Erklärungen, wie zum Beispiel von der Stabsstelle Umwelt: „Lahr hat nicht nur eine regionale, sondern auch eine bundesweite Anerkennung für ihre Klimaschutzprojekte erworben. Die Stadt gilt als Vorbild“. Solch eine Feststellung mag zwar mit der Selbstwahrnehmung übereinstimmen, nicht jedoch mit den Fakten. Andererseits hat es die Stabsstelle auch schwer: So ist nicht nur ihre oben erwähnte KfW-55-Vorlage für Neubauten vom Gemeinderat abgelehnt worden, sondern auch die beabsichtigte klimaneutrale Durchführung der Landesgartenschau im Jahr 2018. Erneut kam das Argument: „Zu teuer“. Dabei kommt nichts zu tun letztendlich teurer als frühzeitig zu handeln!

In Lahr gibt man sich schon mit wenig zufrieden. Ein Beispiel sind die schon erwähnten mäßigen 61%-Punkte beim European Energy Award im Jahr 2014, der letzten Überprüfung der Klimaschutzaktivitäten. Dabei profitiert Lahr indirekt schon seit dem Jahr 1990 (Bezugsjahr) von verschiedenen Krisen: Dem Zusammenbruch des Ostblocks im gleichen Jahr, der Bankenkrise 2008, der COVID-Pandemie 2020 und den Auswirkungen des Ukraine-Krieges 2022. Alle Ereignisse führten nämlich zu verringerten THG-Emissionen. In der Mineralölwirtschaft heißt das „Windfall Profit“, das bedeutet: Ohne eigenes Zutun verändert sich eine Bilanz positiv.

Was fehlt ist nach wie vor der Mut zum „Großen Wurf“. Es darf deshalb jetzt keine Symbolpolitik mehr geben, sondern der Gemeinderat und die Verwaltung müssen die zahlreichen Konzepte und Beschlüsse nicht nur umsetzen, sondern die Ergebnisse auch unabhängig überprüfen lassen. Lahr steht nach zehn Jahren des Aktionsplans zwar nicht mit leeren Händen da, aber ohne ein Wissen über das bisher Erreichte. Es ist enttäuschend, dass das in der öffentlichen Wahrnehmung kaum ein Mitglied des Gemeinderats interessiert.

Hinweis: Der Bericht über das „Integrierte Klimaschutzkonzept 2012 Lahr“ steht unter [www.lahr.de](http://www.lahr.de); anfordern auch als PDF-Datei von der Agenda-Gruppe via: [nes-auer@t-online.de](mailto:nes-auer@t-online.de)

Kontakt: Lokale Agenda 21 - Gruppe Energie Lahr, Sprecher: Dr. Falk Auer, eMail: [nes-auer@t-online.de](mailto:nes-auer@t-online.de) / Im Oktober 2022.